

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 43 (1967-1968)
Heft: 3

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut
Autor: Hirzel, Beat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

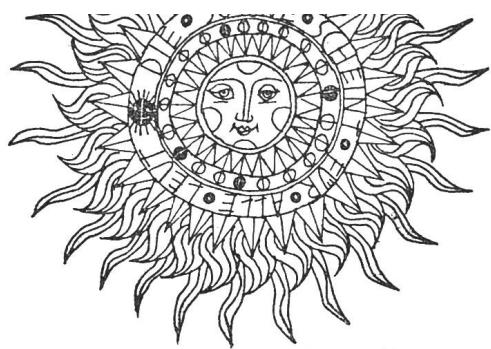
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Daß wir nahe dem Abgrund leben, in einer furchtbaren Zeit, bedroht von Krieg und Bevölkerungs-explosion, von Lärm und Unrat – es wird uns alle Tage gesagt. Wir lesen über solche Tatsachen, wir reden darüber. Nur, glaube ich, haben wir sie nicht wirklich zur Kenntnis genommen. Wie durch eine feine Milchglasscheibe halten wir uns vom Operationsraum gleichsam getrennt, damit «man»

uns nicht zu nahe  auf den Leib rückt.  Manche glauben, besonders ehrlich gegen sich selber zu sein, wenn sie sich die Zukunft ganz realistisch ausmalen, so etwa in bezug auf einen Atomkrieg. – In einem Tea Room habe ich kürzlich einem Gespräch beigewohnt, das von der einen Seite absichtlich laut geführt wurde, damit die Nachbarn mithören konnten. Ein junger Mann trat lässig-souverän an den Tisch, wo ihn seine Freundin offenbar erwartete: «Jetzt häts mi! Die Chlöis. Zum Zivilschutz händs mi gheit. Ha doch gmeint ich schön mi ganz trucke. Debii – Chabis, hät doch gar kän Sinn dä Zivilschutz. Wänns loosgaad, isch doch alles fertig!» Mit Verachtung schmiß er das gelbe Zivilschutzdienstbüchlein 

vor sich auf die Tischplatte.  Ich erinnerte mich an den englischen Film «The Bomb», der, im Auftrag der BBC gedreht, vor einiger Zeit auch bei uns zu sehen war. Darin wurde ein Überraschungsangriff mit Atomwaffen auf eine englische Stadt mit allen Scheußlichkeiten gezeigt, die man sich vorstellen kann. – Nur einem Unmenschen würde so etwas nicht tiefen Eindruck machen und für lange Zeit zu denken geben. Das war auch der Zweck dieses Filmes, und insofern war er nützlich. Die Folgerungen aber, die der einzelne daraus zieht, sind sehr verschieden: der eine läßt den Kopf hängen und möchte ob der düsteren Zukunftserwartung am liebsten gleichsam jetzt schon den Geist aufgeben, während der andere gerade diesen Geist in Bewegung setzt, sich so gut wie möglich informiert, was jetzt und hier getan werden muß, und es dann auch tut. – Realistisch ist nicht die erste, sondern die zweite Haltung. Und diese Haltung hat mich bei der Freundin des jungen Mannes gefreut. Ihre Reaktion war: «Bisch sicher, häts würkli kän Sinn?» Sie nimmt nicht alles für bare Münze. – Frauen sind oft in solchen Fragen herrlich nüchtern, Männer können davon nur lernen. 

 Ein weihnachtliches Thema? – Ja, in gewissem Sinn. In der Weihnachtsgeschichte ist von einem tatsächlichen Angriff die Rede, der die damalige Zeit erschüttert hat: vom Kindermord. Man hätte auch da sehr verschieden reagieren können. Aber – die, von denen in der Geschichte die Rede ist, lassen den Kopf nicht hängen. Der Engel kommt zu Joseph, heißt ihn aufstehen und handeln. Und Joseph will nicht gescheiter sein. Er tut. Das ist seine Weihnacht. Und auch unsere.

Beat Hirzel

